

**Sind pflegende Frauen benachteiligt?
Auswirkungen einer Pflege Tätigkeit auf das
Alterssicherungsniveau von Frauen.
(FNA-Projekt, Rentenversicherung Bund)**

23.-24. März 2012

Frühjahrstagung der Sektion Alter(n) und Gesellschaft

Rainer Unger, Heinz Rothgang

Gliederung

- Hintergrund und Fragestellung:
Sind pflegende Frauen gegenüber nicht-pflegenden Frauen in ihrem Alterssicherungsniveau benachteiligt ?
- Forschungsstand und Defizite bisheriger Studien
- Daten und Methodisches Vorgehen:
die Versichertenkontenstichprobe der DRV
- Ergebnisse
- Zusammenfassung
- Sozialpolitische Schlussfolgerungen

Hintergrund

Pflegestatistik 2009

- 2,34 Mio. Pflegebedürftige, davon
 - 717 Tsd. (31%) in stationärer Pflege
 - 323 Tsd. (14%) beziehen Pflegesachleistung
 - 1,06 Mio. (45%) beziehen Pflegegeld
 - 232 Tsd. (10%) beziehen Kombileistungen
- d.h. 1,29 Mio. (55%) der Menschen werden mit oder durch informelle (angehörige) “Pflegepersonen” gepflegt.

Hintergrund

- Seit 1.4.1995 Übernahme der Beiträge für Pflegepersonen an die GRV im Sinne des § 19 SGB XI, wenn
 - wenigstens 14 Std./Woche gepflegt wird
 - der Umfang der Erwerbstätigkeit 30 Std./Woche nicht übersteigt

Pflegestufe	Mindestpflegeumfang (Std./Woche)	Entgeltpunkte
I erhebliche Pflegebedürftigkeit	14	0,266
II Schwerpflegebedürftigkeit	14	0,355
	21	0,533
III Schwertspflegebedürftigkeit	14	0,4
	21	0,6
	28	0,8

Fragestellung

Sind pflegende Frauen gegenüber nicht-pflegenden Frauen in ihrem Alterssicherungsniveau benachteiligt ?

Worin liegen die Ursachen dieser „Schlechterstellung“?

Können hierfür Diskriminierungen auf dem Arbeitsmarkt verantwortlich gemacht werden, etwa in geringeren Erwerbschancen im Anschluss an eine Pflegezeit (*Kausaleffekt*), oder weisen pflegende Frauen andere Erwerbsbiografien auf, die z.B. durch eine geringere Erwerbsneigung und evtl. eine stärkere Familienorientierung geprägt sind (*Selektionseffekt*)?

Forschungsstand: Pflege und Absicherungsniveau

- Stegmann/Mika (2007) untersuchten die *direkten* Auswirkungen von Pflegezeiten auf das Alterssicherungsniveau

Durchschnittliche Persönliche Entgeltpunkte	Frauen im Rentenzugang 2004 (Altersrente)	
	Ohne Pflegephasen in der Versichertenbiografie	mit Pflegephasen in der Versichertenbiografie
Frauen – alte Länder	19,2	14,6
Frauen – neue Länder	33,8	30,0
Anzahl der Kinder		
keine	11%	6%
ein Kind	23%	21%
zwei Kinder	37%	39%
drei Kinder	18%	20%
vier und mehr Kinder	11%	14%

- Welche Ursachen für diese “Schlechterstellung” geltend gemacht werden können, bzw. *wann im Lebensverlauf* diese auftritt, bleibt eine empirisch offene Frage.

- Weitere Studien zur Erwerbsbeteiligung *informell Pflegender*
- Kausaleffekt einer Pflege Tätigkeit:
 - Schneider/Drobnič/Blossfeld (2001): Erhöhte Aufgabe der Erwerbstätigkeit verheirateter Frauen wenn Pflegebedürftige Personen im Haushalt leben.
 - Henz (2006): Reduktion oder Aufgabe der Erwerbsarbeit bei $\frac{1}{3}$ der pflegenden Frauen.
 - Masuy (2009): Aufgabe der Erwerbsarbeit ausschließlich bei schweren Pflege Tätigkeiten und bei über 50-jährigen Frauen.
- Selektionseffekte:
 - z.B. Gerstel und Gallagher (1994), Pavalko und Artis (1997): Pflege wird unabhängig vom *aktuellen* Erwerbsstatus begonnen.
- Insgesamt scheint das geringere Absicherungsniveau der pflegenden versus der nicht-pflegenden Frauen primär durch die Reduktion des Erwerbsumfangs nach Beginn einer Pflege Tätigkeit erklärbar.
- Ob das Absicherungsniveau bereits vor der Pflege niedriger ist (Selektionseffekt), ist offen.

Daten und Methodisches Vorgehen

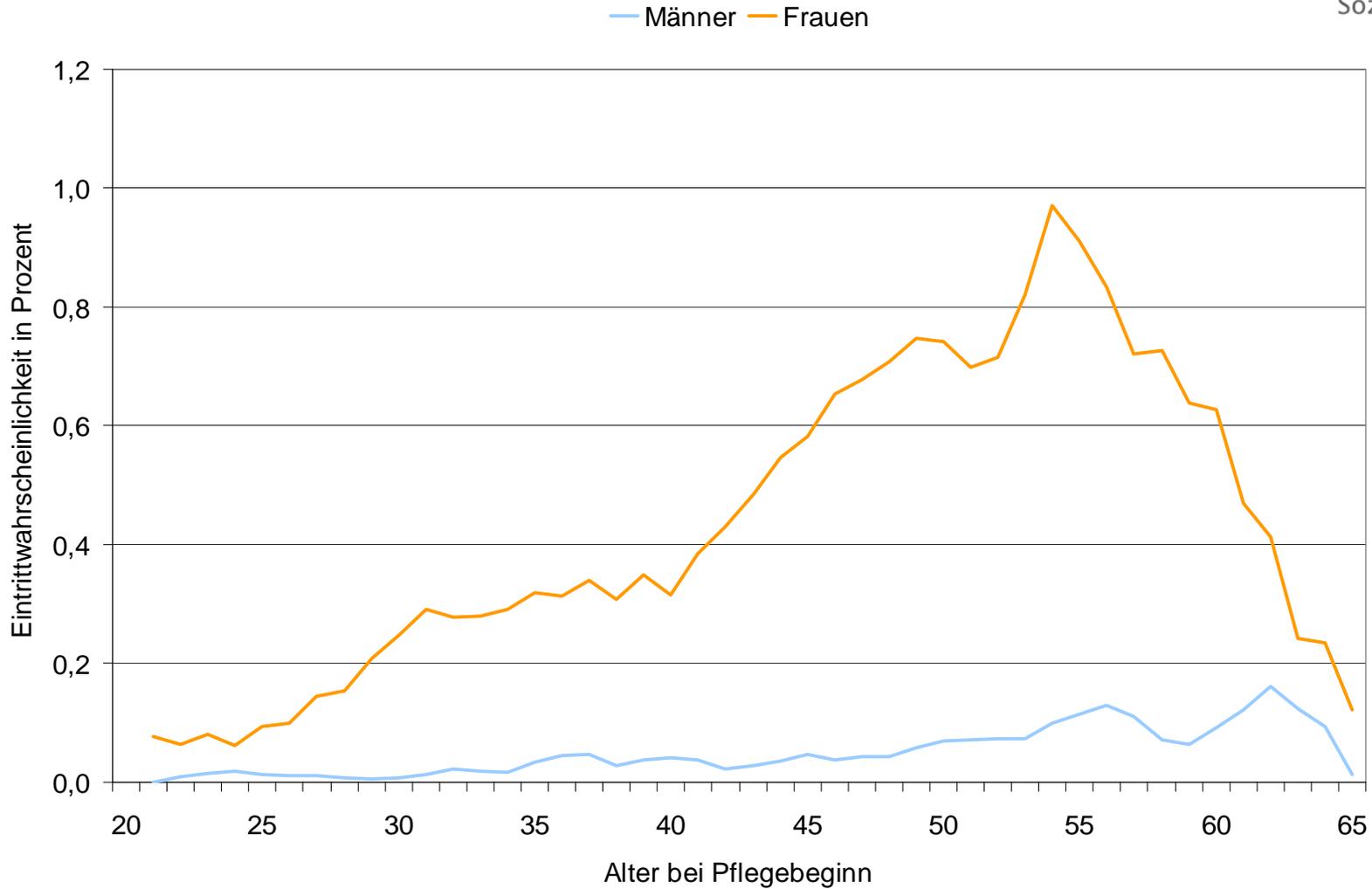
- Versichertenkontenstichprobe 2007:
 - Grundgesamtheit:
 - Mind. einen Eintrag im Versicherungskonto
 - Am 31.12. des Berichtsjahres zwischen 15 und 67 Jahre
 - N=60.821 Personen über 30 Jahre
 - Sozio-demografische Merkmale
 - Biographiebezogene Verlaufsmerkmale auf Monatsbasis (Pflege, Erwerbssituation, Kindererziehung)
 - keine Berücksichtigung von HH-Kontextfaktoren

Daten und Methodisches Vorgehen

- Deskriptive Befunde
 - Pflegeeintrittswahrscheinlichkeit
 - Dauer von Pfl egetätigkeiten
 - Lebenszeitprävalenz

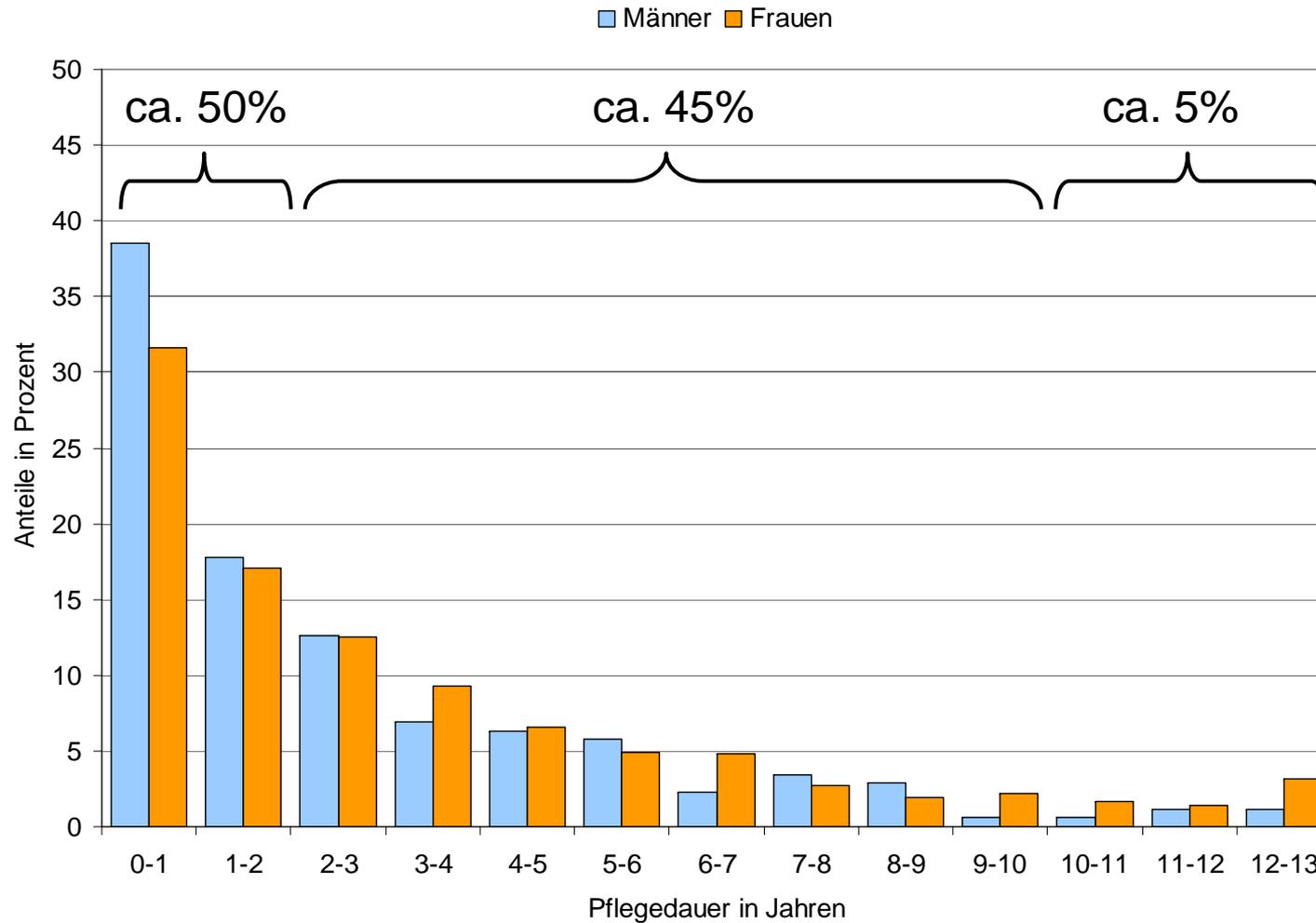
- Multivariate Ergebnisse
 - Das Absicherungsniveau zu Beginn der Pflege
 - Die Entwicklung des Absicherungsniveaus in der Pflegephase

Ergebnisse Pflegeeintrittswahrscheinlichkeit



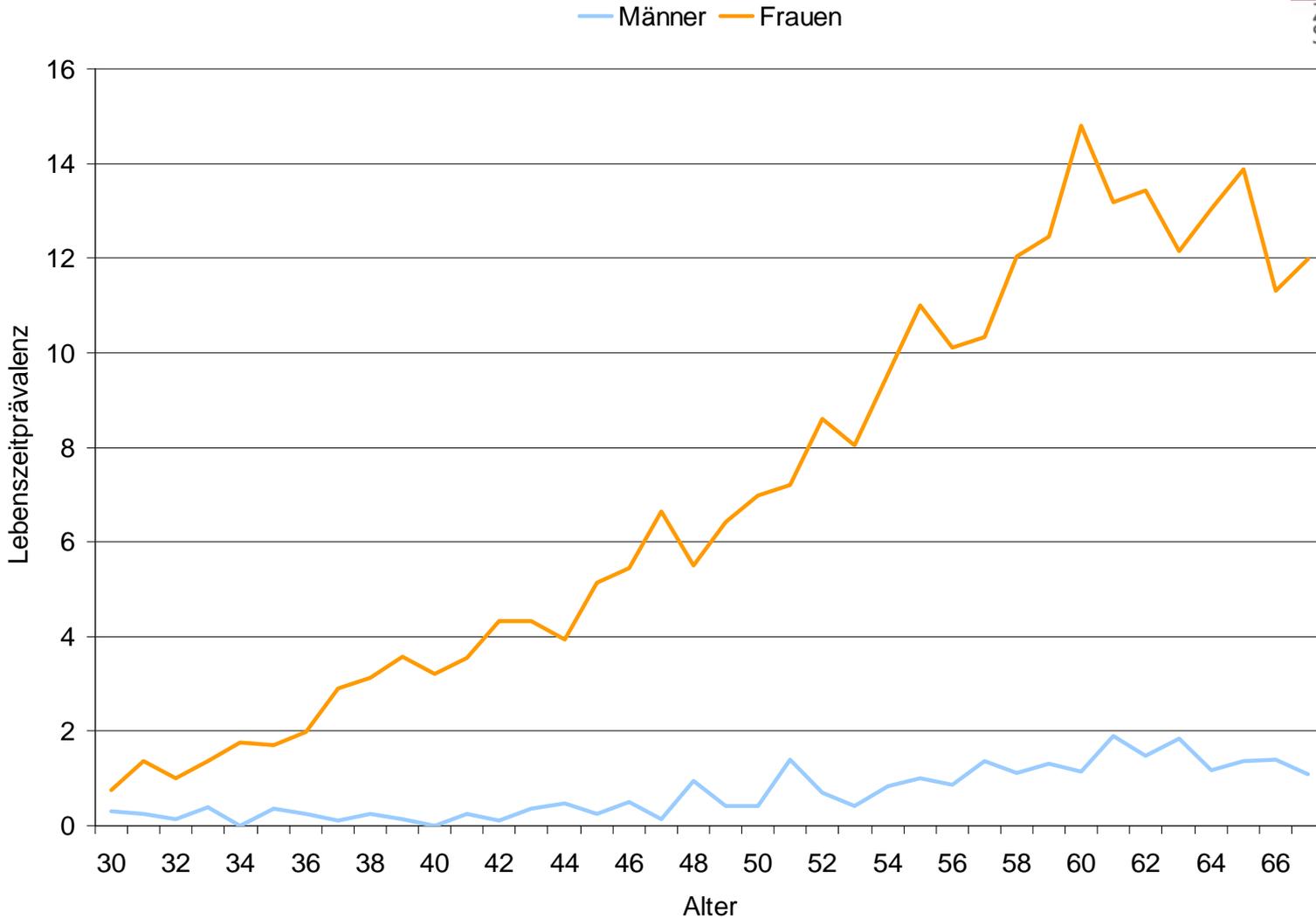
Ergebnisse

Dauer von Pflegeleistungen



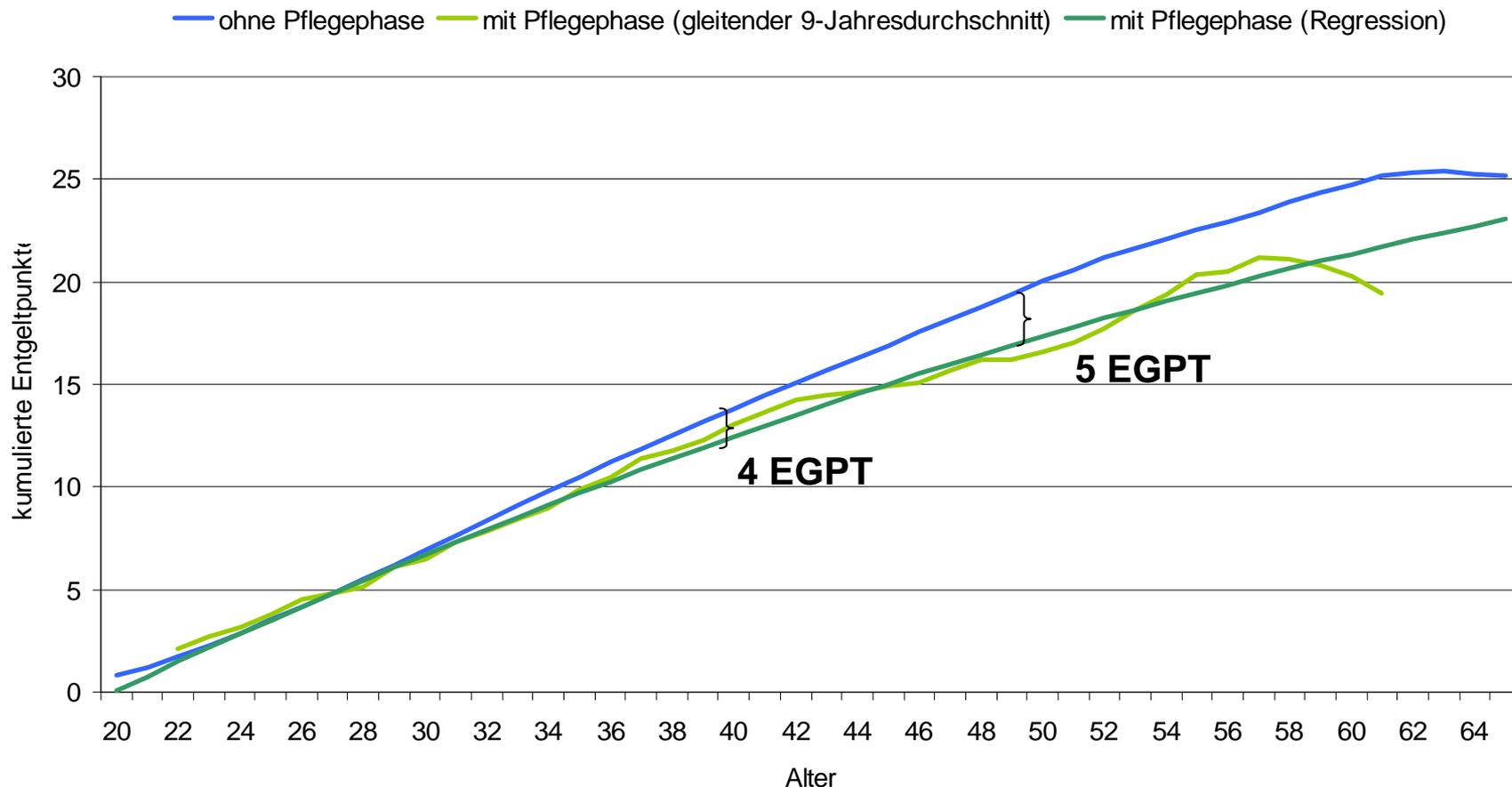
Ergebnisse

Lebenszeitprävalenz



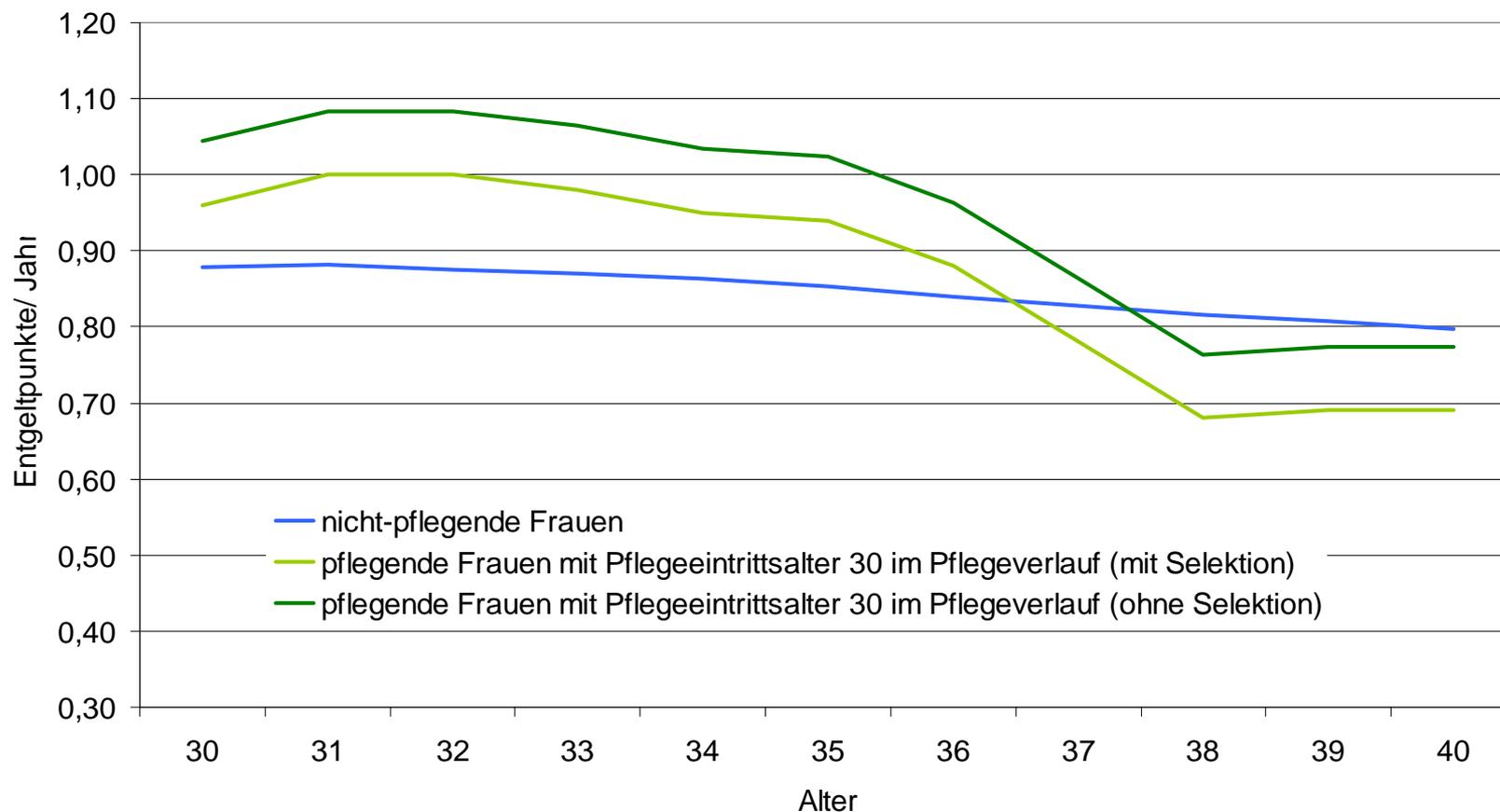
Ergebnisse

Das Absicherungsniveau (kumulierte Entgeltpunkte) von Frauen zu Beginn der Pflegephase



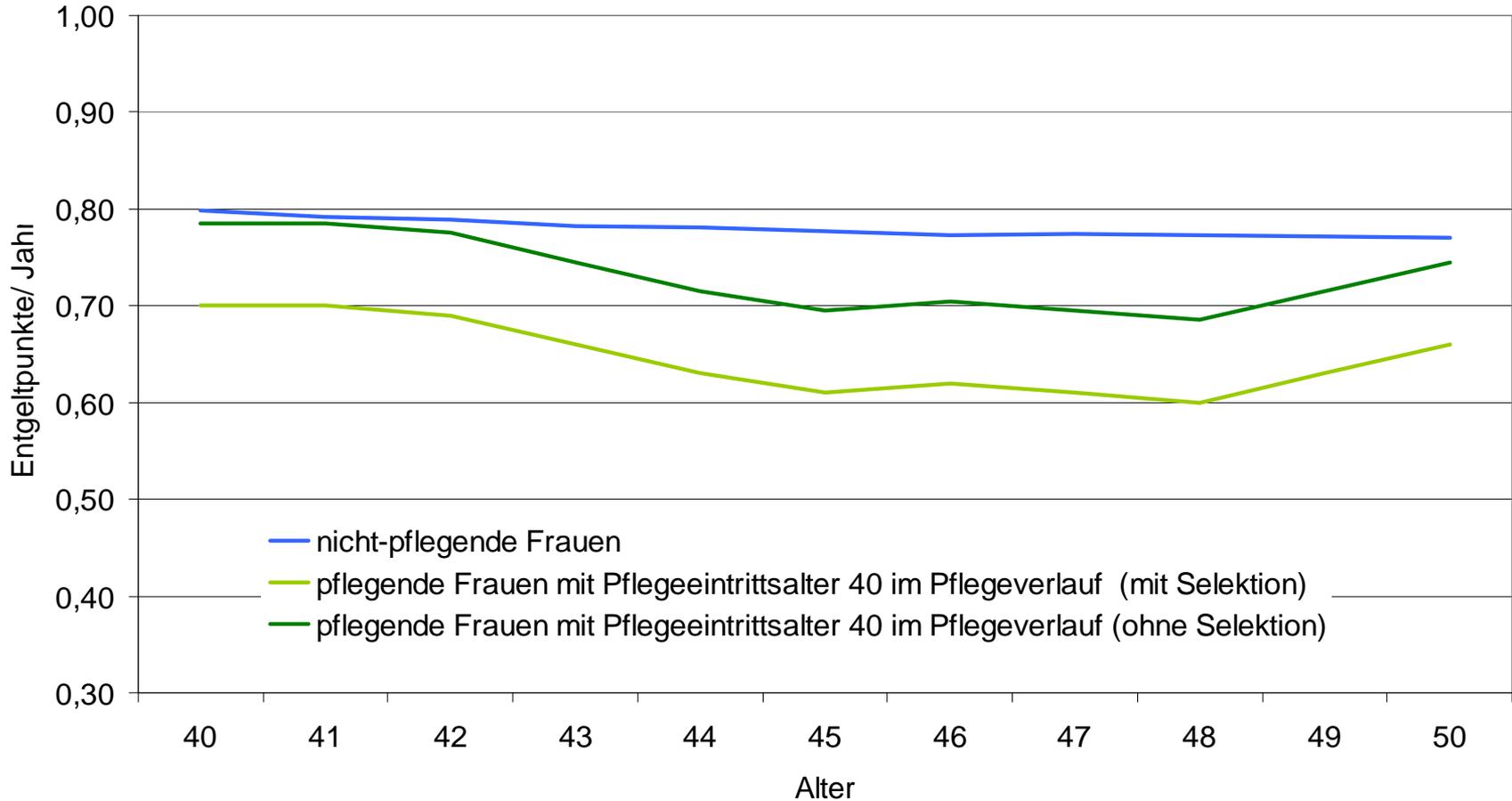
Ergebnisse

Entgeltunkte/Jahr von Frauen nach Alter bzw. Pflegeverlauf ab Alter 30



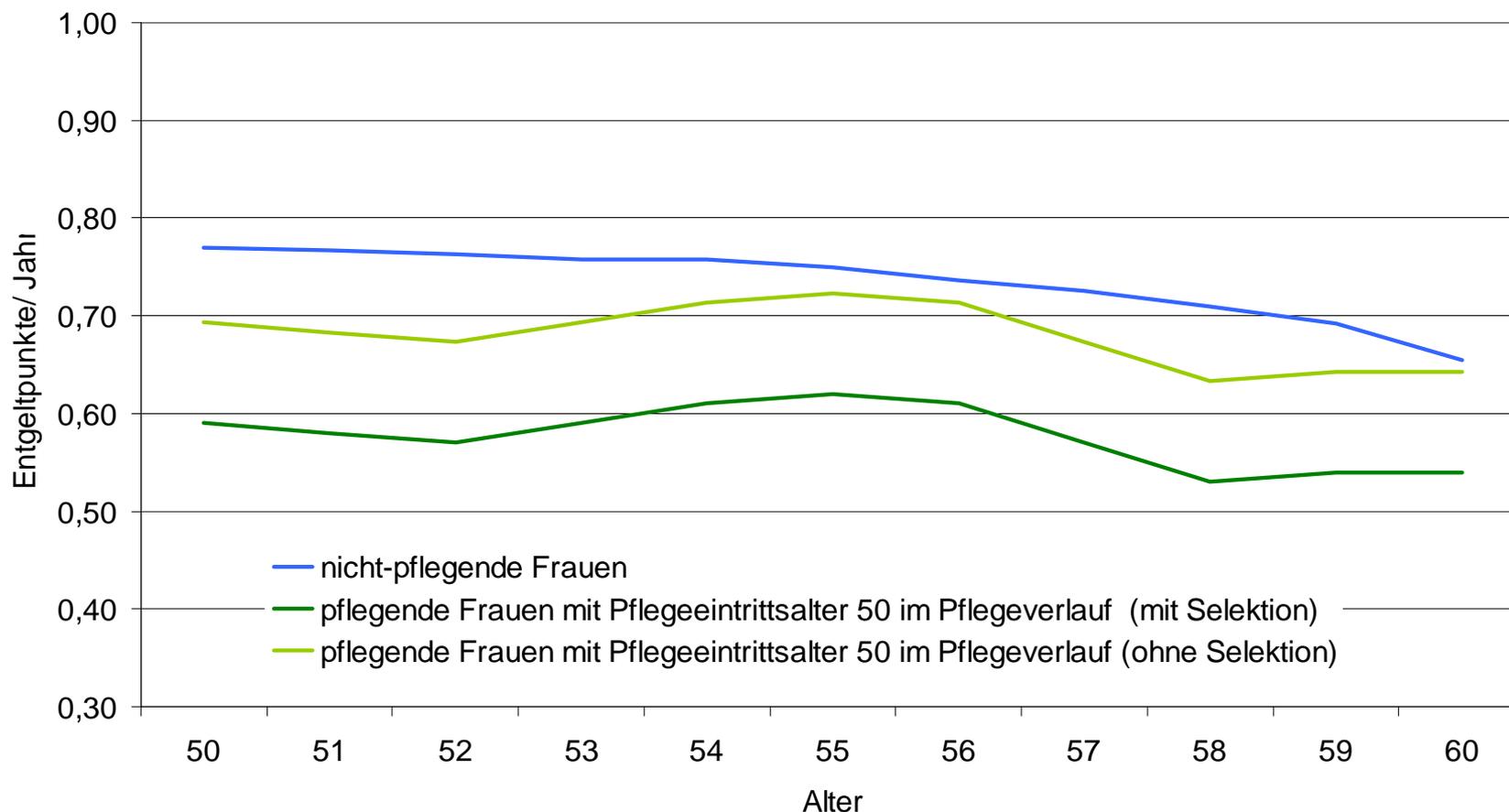
Ergebnisse

Entgeltunkte/Jahr von Frauen nach Alter bzw. Pflegeverlauf ab Alter 40



Ergebnisse

Entgeltunkte/Jahr von Frauen nach Alter bzw. Pflegeverlauf ab Alter 50



Ergebnisse

Kumulierter Einkommensverlust in Entgeltpunkten während der Pflegedauer nach Pflegeeintrittsalter und Pflegedauer

		Kumulierte Entgeltpunkte		Entgeltpunktegewinn aufgrund von Pflege	
(1)	(2)	(3)	(4)	(5)	(6)
Pflegeeintrittsalter	Zeitraum (in Jahren)	ohne Pflege-tätigkeit	mit Pflege (bei Kontrolle des Selektions-effekts)	Kausaleffekt insgesamt = (4) – (3)	Kausaleffekt pro Jahr = [(4) – (3)] / (2)
30	11	9,31	10,47	+1,16	+0,11
30	5	4,37	5,31	+0,94	+0,19
30	2	1,76	2,13	+0,37	+0,18
40	11	8,58	8,05	-0,54	-0,05
40	5	3,94	3,81	-0,14	-0,03
40	2	1,59	1,46	-0,13	-0,06
50	11	8,08	7,48	-0,60	-0,05
50	5	3,82	3,46	-0,36	-0,07
50	2	1,54	1,38	-0,16	-0,08

Zusammenfassung

- Die Unterschiede im Absicherungsniveau von Frauen variieren je nach Pflegedauer um bis zu 3,5 Entgeltpunkte (im Querschnitt).
- Die Unterschiede bestehen schon zu Anfang der Pflege Tätigkeit in Höhe von 3 Entgeltpunkten (Alter 40) bzw. 5 Entgeltpunkten (Alter 50).
- Die Unterschiede variieren im Pflegeverlauf mit dem Alter bei Pflegebeginn:
 - bei Pflegeeintrittsalter 30 ist der Kausaleffekt positiv (+1 EGPT nach 10 Jahren Pflege)
bei Pflegeeintrittsalter 40 und 50 ist der Kausaleffekt negativ (-0,5 EGPT bei 10 J. Pf.)
- Der *Selektionseffekt* ist damit erheblich höher als der *Kausaleffekt* einer Pflege Tätigkeit auf das Absicherungsniveau

Sozialpolitische Schlussfolgerungen

- Der Selektionseffekt wird von rentenrechtlichen Regelungen *nicht* berührt.
Vielmehr besteht bei niedrigeren Arbeitsmarktchancen ein Anreiz zur Aufnahme von Pfl egetätigkeiten. Soz.-pol. Handlungsbedarf besteht damit eher bei der Erleichterung der Rückkehr in den Arbeitsmarkt.
- Der Kausaleffekt fällt vor allem in den höheren Altersjahren (die das Pflegegeschehen dominieren) *negativ* aus. Soz.-pol. Handlungsbedarf besteht damit in einer Anhebung der Entgeltpunkte um ca. 0,1-0,2 Entgeltpunkte pro Jahr.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!
R.Unger@Zes.Uni-Bremen.de